

ZAHNARZTZENTRUM.CH HAT IN THUN DIE NEUNTE FILIALE ERÖFFNET

Neuer Konkurrent mit Biss

Die Zahnarztpraxenkette Zahnarztzentrum.ch wirbelt auch in der Thuner Dentologenlandschaft Staub auf: Sie wirbt ungewöhnlich aggressiv und konkurrenziert den Notfalldienst, ohne Zuschläge zu verlangen.

Rund 40 Zahnarztpraxen gibt es in Thun. Seit Mai kämpft auf dem Markt der Plomben und Kronen ein weiterer Anbieter um Kunden. Zahnarztzentrum.ch, die grösste Kette in der Deutschschweiz auf diesem Gebiet, hat beim Maulbeerkreisel die neunte Filiale eröffnet. Der Newcomer führt den Konkurrenzkampf mit harten Bandagen: Er lässt Plakate aufhängen, platziert Inserate auf den Titelseiten des Swisscom-Telefonbuches Berner Oberland und dieser Zeitung und bringt Gutscheine unters Volk. Dieser Aufwand hat sich offenbar gelohnt: «Noch in keiner anderen Stadt in der Schweiz sind wir derart gut gestartet», sagt Co-CEO Christoph Hürlimann. Er, von Beruf Ökonom, hat die Kette zusammen mit seiner Gattin Sara, Frau Doktor med. dent., gegründet. «In den ersten Wochen hatten wir rund 500 neue Patienten.» Viel Geld fliesst also

«Noch in keiner anderen Stadt sind wir so gut gestartet.»

Christoph Hürlimann

in die Kasse, aber viel Geld wird ausgegeben – Werbung, wie sie das Zahnarztzentrum.ch macht, ist nicht gratis zu haben. Kann die Firma so noch rentabel arbeiten? «Sicher können wir das», sagt Hürlimann



Sex sells: Das Zahnarztzentrum.ch verfährt nach dem Credo der Werbefachleute, dass mit Sex alles verkauft werden kann. So steckt das Fotomodell auf der Website der Firma denn auch lasziv die Zunge heraus.

und fügt an, dass die Gewinnmarge schmal sei. «Wir profitieren von unserer Grösse: Je mehr Inserate wir schalten, desto günstiger wird das einzelne.»

In Randstunden

Das Zahnarztzentrum.ch ist in Thun an sieben Tagen pro Woche geöffnet: von Montag bis Freitag während 13, am Samstag während 7 und am Sonntag während 3 Stunden. «Unsere Öffnungszeiten richten sich nach Ihren Bedürfnissen», heisst es auf der Website der Firma. «Insbesondere berufstätige Menschen haben oft nur in Randstunden oder am Wochenende Zeit für Zahnarzttermine.» Was die Randstunden und den Samstag betrifft, stimmt die Aussage. An Werktagen ist die Praxis beim Maulbeerkreisel von 7 bis 20 Uhr offen, am

Samstag von 9 bis 16 Uhr. Doch einen Termin für Sonntag kann man nicht Tage oder Wochen im Voraus reservieren. «Dieser Tag ist für Notfälle reserviert», sagt Christoph Hürlimann. Etwas anderes wäre gar nicht erlaubt: Zahnärzte dürfen am Sonntag gemäss den gesetzlichen Bestimmungen lediglich Notfallpatienten behandeln.

«Wir würden mitmachen»

Auf der Website rühmt sich Zahnarztzentrum.ch, Notfallpatienten ohne Sonderzuschlag zu behandeln. Die Firma konkurrenziert damit den normalen zahnärztlichen Notfalldienst und beteiligt sich an diesem auch nicht. «Wir wären bereit, mitzumachen, denn dieser Notfalldienst ist eine gute Sache», sagt Hürlimann. «Wir sind bisher aber nicht angefragt

worden.» Die Sichtweise von Michael Studer, Leiter des zahnärztlichen Notfalldienstes im Amt Thun, Niedersimmental, Frutigen und Seftigen, ist eine andere: «Es ist üblich, dass sich Zahnärzte nach der Eröffnung ihrer Praxis bei uns melden, um Teil des Notfalldienstes zu werden. Das Zahnarztzentrum.ch hingegen hat uns bisher nicht kontaktiert» (vgl. dazu Artikel unten). Sollte das Zentrum künftig doch noch miteinbezogen werden, hätte dies arbeitstechnische Konsequenzen: Seine Angestellten müssten auf Pikett stehen und Patienten, etwa nach Unfällen, auch mitten in der Nacht behandeln.

Etikettenschwindel?

Zahnarztzentrum.ch wirbt mit dem Schweizer Kreuz. Fakt ist

jedoch, dass die meisten seiner Zahnärzte aus Deutschland kommen. Das sei mitnichten ein Etikettenschwindel, beantwortet Hürlimann die entsprechende Frage. «Wir wollen Qualität auf Schweizer Niveau bieten. Unsere Zahnärzte sind vom Bundesamt für Gesundheit anerkannt und müssen bei uns vor dem Eintritt eine schriftliche Prüfung ablegen.»

Christoph Hürlimann betont zudem, dass in seiner Firma ein Qualitätsmanagement gemacht werde. Dass vor allem Zahnärzte aus unserem nördlichen Nachbarland bei Zahnarztzentrum.ch praktizieren, hat laut Hürlimann einen simplen Grund: «Es gibt viel mehr deutsche Zahnärzte als einheimische, die hier zu Lande Arbeit suchen.»

MARC IMBODEN

Den Notfalldienst braucht's nach wie vor

Das Zahnarztzentrum.ch ist kein Grund, den zahnärztlichen Notfalldienst einzustellen, sagte dessen Leiter Michael Studer.

Das Zahnarztzentrum.ch in Thun behandelt am Sonntag Notfälle – allerdings bloss von 12 bis 15 Uhr. Auch spät am Abend werden keine Notfallbehandlungen vorgenommen (vgl. Artikel oben). «Deshalb braucht es den zahnärztlichen Notfalldienst nach wie vor», sagt der Thuner Facharzt für Oralchirurgie Michael Studer. Er leitet den Dienst für die Ämter Thun, Niedersimmental, Frutigen und Seftigen seit Anfang Jahr. Studer findet es befremdend, dass das Zahnarztzentrum.ch ausserhalb der Öffnungszeiten auf dem Telefonbeantworter die Notfallnummer 1811 angibt, ohne sich am Notfalldienst zu beteiligen und ohne mit diesem Rücksprache genommen zu haben.

«Es gibt Leute, die sehr schnell sehr starke Zahnschmerzen bekommen und nicht lange auf eine Behandlung warten können. Hinzu kommen Patienten, die starke Blutungen im Mund haben oder sich bei einem Unfall verletzt haben.» Bei Kindern mit Zahnunfällen sei eine sofortige Behandlung besonders wichtig, da der Schaden durch Verzögerungen oftmals noch vergrössert werde. «In den ersten Stunden nach dem Unfall werden die Weichen fürs ganze Leben gestellt.»

52 Praxen machen mit

Am zahnärztlichen Notfalldienst in den vier Amtsbezirken beteiligen sich 52 Arztpraxen, die das Qualitätslabel des Zahnarztverbandes SSO tragen. Jede muss also während einer Woche pro Jahr während 7-mal 24 Stunden erreichbar sein. Die Ärzte und ihre Assistentinnen müssen möglichst rasch in der Praxis sein. Für Behandlungen

zwischen 8 und 20 Uhr an Werktagen wird der übliche Tarif verrechnet; ausserhalb dieser Zeit sowie am Samstag und Sonntag gibt es einen Zuschlag.

«Es gibt Leute, die unseren Notfalldienst missbrauchen wollen», hat Michael Studer beobachtet. «Ich habe auch schon um 22 Uhr Anrufe von Leuten erhalten, die behaupteten, sonst nie Zeit für einen Zahnarztbesuch zu haben. Diese ha-

ben aber im Gegensatz zu den wirklichen Notfällen kein Anrecht auf eine Behandlung zur Unzeit.»

Mehr Schmerzen bei Regen

Zahlen, wie häufig der zahnärztliche Notfalldienst in Anspruch genommen wird, gibt es nicht. Studer hat in seiner Praxis beobachtet, dass es pro Wochenende zwischen 10 und 15 Patienten sind, die diese Leis-

tung in Anspruch nehmen. «Bei schönem Wetter sind es mehr als bei Regen, weil die Leute sich bei Sonnenschein vermehrt draussen aufhalten und das Unfallrisiko damit steigt.» Besonders erstaunlich: «Bei Gewittern nimmt die Zahl der Notfallpatienten eher zu, weil offensichtlich gewisse Wetterlagen die Entstehung von Zahnschmerzen begünstigen.»

MARC IMBODEN



Michael Studer, Leiter des zahnärztlichen Notfalldienstes.

THUNER ZAHNÄRZTE

Keine offene Kritik

Mehrere Thuner Zahnärzte, die von dieser Zeitung nach ihrer Meinung über Zahnarztzentrum.ch gefragt wurden, mochten gar keine Antwort geben. Andere äusseren Bedenken am Geschäftsmodell der Kette, das mit aggressiver Werbung auf Kundengewinn geht. Doch mit

Namen wollte keiner dieser Kritiker in der Zeitung genannt werden. Kein Wunder: Wer schlecht über die Konkurrenz spricht, riskiert eine Busse wegen geschäftsschädigenden Verhaltens und kann vom Richter zur Zahlung von Schadenersatz verpflichtet werden. **mi**

THUN: TIERQUÄLER

Rattengift gegen Tauben

Ende April wurden in Thun Tauben mit Vergiftungssymptomen gefunden. Jetzt steht fest: Es war Rattengift. Der Untersuchungsrichter hat eine Anzeige gegen den unbekanntes Tierquäler eingereicht.

Es war ein jämmerlicher Anblick: Zwei Tauben sass am 30. April hinter dem Coop Kyburg reglos und apathisch am Boden. Einzig wenn ihnen Passanten zu nahe kamen, versuchten sie wegzufliegen – vergeblich. Sie fielen bloss mit flatternden Flügeln zur Seite (wir berichteten). Schon damals kam der Verdacht auf, dass die Vögel vergiftet worden waren. Jetzt herrscht Gewissheit: Die Untersuchungen am Institut für Tierpathologie der Universität Bern an der vom Wildhüter eingefangenen und später gestorbenen Taube ergaben, dass sie Rattengift eingenommen hatte.

Anzeige gegen unbekannt

«Wir haben eine Anzeige gegen unbekanntes Täterschaft wegen Verstosses gegen das Tierschutzgesetz erhalten», sagte der zuständige Untersuchungsrichter Matthias Wiedmer auf Anfrage. Welcher Tierquäler für die Vergiftung verantwortlich ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Wiedmer rechnet damit, dass das Verfahren eingestellt wird – bis zur allfälligen Er-



Eine der vergifteten Tauben: Sie konnte sich kaum noch auf den Beinen halten.

mittlung der Täterschaft. Allerdings fehlten konkrete Ermittlungsansätze. Möglich wäre aber beispielsweise, dass der oder die Täter erwischt werden, sollten sie erneut Tauben vergiften.

Könnten die Tierquäler doch noch ermittelt werden, müssen sie laut Matthias Wiedmer mit einer Geldstrafe rechnen.

Tauben nicht füttern

«Mir ist nicht bekannt, dass es in Thun früher Fälle von vergifteten Tauben gegeben hat», hatte Untersuchungsrichter Wiedmer bereits im April gegenüber dieser Zeitung erklärt. Obwohl es in der Stadt viel zu viele Tauben gibt – geschätzte 500 bis 600, verträglich wären laut Behörden etwa 200 –, und versucht wird, die Tiere zu dezimieren, führt die Stadt keine Vergiftungsaktionen durch. Wichtig ist aber laut Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP), dass die Tiere nicht gefüttert werden. Denn durch das beinahe unbeschränkte Nahrungsangebot vermehren sie sich noch rascher. **MICHAEL GURTNER**